

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich 2,25 Mark, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mark.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Störungen des Verkehrs der Posten, der Eisenbahnen od. d. Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Abgabeort: Die Hauptredaktion ist über deren Namen und die Zeit, die der ersten Seite mit 25 Pf. bezahlt.
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens am Freitag 10 Uhr in der Geschäftsstelle eingegeben.
Jeder Anzeiger und Anzeiger muss der Hauptredaktion nach dem obigen Text versehen sein, oder wenn der Anzeiger in anderen Fällen.

Vertriebs-Anschluss Amt Herrnsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 17

Freitag, den 11. Februar 1921

20. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Marken-Ausgabe.

Die Lebensmittelmarkenausgabe findet von jetzt ab, Donnerstags

statt. Die nächste Ausgabe ist am Donnerstag, den 10. Febr. 1921, von abends 1/2 6—6 Uhr und zwar:

Bestitz I bis V (Haus-Nr. 1—112D) in der neuen Schule zu Ottendorf,

Bestitz VI (Ortsteil Moritzdorf Haus Nr. 1—19) im Gashof zum goldenen Ring,

Ortsteil Gumnitzsdorf in den bekannten Ausgabestellen Herrn Gemeindevorstand Stein und Herrn Behrle Viehich.

Die Aushändigung der Marken erfolgt nur an erwachsene Personen gegen Vorzeigung der Markenbezugsausweisarten. Für verloren gegangene Marken wird kein Ersatz geleistet, die Marken sind daher sofort beim Empfang nachzuführen.

Die nicht fristgemäß abgeholtten Marken können vor Dienstag, den 15. Februar nicht verausgabt werden, da sich die Listen in den Händen der Berechnungsleute zum Zweck der Abrechnung noch befinden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 7. Februar 1921.

Der Gemeindevorstand.

Verträge und Saupflicht.

Ottendorf-Okrilla, den 10. Februar 1921.

In den Kirchenvorstand wurden folgende Herren gewählt: a) für Ottendorf: Wirtschaftsbefehliger Hausdorff, Gemeindevorstand Richter, Sattlermeister Kumberger, b) für Großokrilla: Maurermeister Moritz Leuthold, Kaufmann Rudolf Klotzke, c) für Kleinokrilla: Glasmacher Ernst Richter, Köhlermeister August Wenzel. Ihre Verpflichtung wird im Gottesdienst am Sonntag erfolgen.

In der Notiz über die Kirchenrenten sei bemerkt, daß die Kirchgemeinde Ottendorf Dank der günstigen Steuer-Verhältnisse bei einem Bedarf von 25000 Mark nicht den Höchstfuß von 5% der Staatssteuer nötig hat, sondern mit viel weniger auskommen wird.

Der Kirchgemeindeabend der vergangenen Woche war sehr gut besucht. Lautlos lauschten die Anwesenden den klaren Ausführungen des Herrn Superintendenten Dr. Heber aus Kadeberg über das Thema: „Hat die Wissenschaft bewiesen, daß es keinen Gott gibt?“ Diese Behauptung, so führte er aus, ist nicht neu. Schon vor tausenden von Jahren haben Menschen das behauptet. Aber die Menschheitsgeschichte zeigt zu allen Zeiten und bei allen Völkern das Vorhandensein des Gottesglaubens. In langen Jahren habe er sich aus großen Vorstellungen heraus zu dem geistigen Gottesbegriff unserer Tage entwickelt. Gott ist nur Sinnbild, Name, Gleichnis, menschliche Ausdrucksweise für das unsichtbare und unsagbare, ja unbegreifbare Wesen, das alles belebt und bestimmt. Auf das Dasein dieses geheimnisvollen Wesens führt hin die bewundernde und stehende Betrachtung der Wunder der Welt, ihre Entstehung und Entwicklung, auch die Frage nach dem Leben überhaupt. Und so ist es begreiflich, daß nach hochbedeutende Naturforscher, auch Darwin und Haeckel, für das Vorhandensein einer solchen geistigen Kraft einstehen. Auch geht durch alle Menschenherzen eine tiefe Sehnsucht nach Gott, nach Bereinigung mit dem heiligen Heiligtum. Die Dinge, um dort Ruhe und Befriedigung zu finden. Gottes innerstes Wesen aber ist ewige Liebe. Wer sie ablehnt, verfällt leicht dem Pessimismus, wer sie bekennt, gewinnt immer mehr die Zuversicht, daß sich alles, auch das Elend dieser Welt, wenn auch in langsamerer Entwicklung, zum Besten wendet, und fühlt selbst sich getragen von dieser ewigen Vaterliebe. Mit einem persönlichen Glaubensbekenntnis schloß der Redner. Der tiefe Eindruck des Abends wurde noch erhöht durch zwei wunderbar schön gesungene Chöre des von Herrn Kantor Georgi trefflich geleiteten Kirchenchores. — Möchte der Kirchenvorstand dieser solch. Abende veranstalten! Die Sammlung am Schluß ergab 92 Mark.

— Für viele tausend Kinder kommt demnächst der Konfirmationstag. Man darf ihn eine Lebenswende nennen. So empfinden es die allermeisten Eltern, und hoffen und sorgen gehen ihre Gedanken in die Zukunft. Fragen über Fragen drängen sich auf, und immer ist es irgendwie die

eine große Hauptsache, ob denn der Junge oder das Mädchen seine Sache im Leben gut machen werde. Die Jugend wird jetzt von allen Seiten reichlich umworben. Wer bürgt dafür, daß es immer Einflüsse sind, bei denen der innere Anstand gewahrt ist? Wie bald — und diese Kinder entgleiten warm fürsorgenden Vater- und Mutterhänden, und sie wandern die Lebensstraßen — oft mit noch so unreifen Welt- und Lebensauffassungen! Der Konfirmandenunterricht wollte an seinem Teile die jungen Seelen kräftigen und ertüchtigen. Freilich, zur eigentlichen Seelen- und Lebensreise können auch die besten und schönsten Vorbereitungsstunden noch nicht führen. Wer könnte im Ernste erwarten, daß die Vierzehnjährigen schon ganz durchdrungen wären von jenen sittlich-religiösen Lebensgrundsätzen, um die man auch in späteren Jahren immer wieder ringen muß, um sie einigermaßen zu besitzen! Und doch — es können wertvolle Samenfrüchte eingesenkt werden, die dann irgendeine besondere gute Frucht bringen; es kann ein Gefühl der christlichen Lebenspflicht geweckt und gefördert werden, das dann doch nicht ganz verfliegt unter den Stürmen und Versuchungen des späteren Lebens und Strebens. Man kann zeigen, daß ein rechter, starker Lebenswille etwas anderes ist als eine bloße zügellose Lebenslust. Es kann eine Ahnung davon aufdämmern, daß die tiefen, heiligen Gedanken des alten Evangeliums immer noch zeitgemäß sind, wenn man sich mit ihnen froh und tapfer mitten ins Gegenwartslieben stellt. . . . Manche Kopfzerbrechen macht jetzt vielen Eltern die „Ausstattung“ ihres Konfirmandenkindes. Der Anzug, das Kleid, die Schuhe! Wie kann man das noch erschwingen? Nun, für die Konfirmation als solche ist es herzlich gleichgültig, ob ein neues, schmales Gewand die jungen Menschenkinder ziert, oder ob es längst getragene und vielleicht schon etwas duntze Kleidung ist. Der Tag der Weihe hängt nicht an solchen Dingen. Verlässliche Eltern werden ihre diängenden Kinder in diesem Sinne erziehen. Die schöne tief eingewurzelte Sitte der Konfirmation kann und soll ihren heiligen Freudeaschimmer behalten, auch wenn die Konfirmanden nicht so pfeifen antreten können, wie sie es im kindlichen Unverständnis mochten und wie es in vergangenen Zeiten so oft zu beobachten war. Unsere Konfirmanden sind ein gut Stück unserer Zukunft. Das heißt, es kommt alles darauf an, wie sie in dieses zukünftige hineinwurzeln werden. Die Dinge liegen schwerer als früher; darüber kann kein Zweifel sein. Es ist ein Kampf der Weltanschauungen entbrannt, und schon die Kinder werden davon berührt, weil der Dreiklang von Schule, Haus und Kirche nicht mehr die harmonische Melodie von früher bedeutet. Schon jetzt muß eifrig an die pädagogische und religiöse Weiterführung der nun bald zu Konfirmanden gedacht werden. Immer wichtiger wird für die Kirche das große, schwere Problem der Pflege ihrer Jugendlichen. Es bedarf da vieler und unermüdlicher Mitarbeit, und der organisatorische Aus- und Aufbau des Ganzen erfordert ebenfalls viel Zeit und Kraft und Treue. Möchte unseren Konfirmanden trotz aller Zeitnot ein freudiger, tapferer Lebenssinn beschieden sein, und möchten sie dereinst als deutsche Männer und Frauen im Leben stehen, die ihrem deutschen evangelischen Christentum Ehre machen! . . .

— Gegen den Gesehntwurf über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter nahm die Dresdener Handelskammer in einem Bericht an das sächsische Wirtschaftsministerium Stellung. Es wurde darauf hingewiesen, daß die nach Ausbruch der Revolution allgemein durchgeführte Achtstundenzzeit nach dem letzten Kriege und dem heutigen Frieden in der jetzigen Form nicht aufrechterhalten werden könne, müsse jedem einleuchten, der die Sache vom wirtschaftlichen Standpunkte aus betrachte. Unbeschadet dieser Stellungnahme wurde jedoch für den Fall, daß der Gesehntwurf infolge gleichen Vorgehens der wichtigsten Industrielande auch bei uns eingebracht werde, eine Reihe von Änderungen vorgeschlagen.

— Ein Neisenauftrag für die Ausbesserung russischer Lokomotiven. Es scheint, daß die englische Firma von Armstrong, Whitworth & Co. den Sieg davon tragen wird in dem Wettbewerb um den Neisenauftrag, die herstellungsbedürftigen russischen Lokomotiven wieder in Stand zu setzen. Ein Vertrag zwischen der Firma und der russischen Handelsdelegation ist bereits unterzeichnet worden und soll automatisch in Kraft treten, sobald das vorgeschlagene russische-Englische Handelsabkommen unterzeichnet ist. Der Auftrag für Armstrong ist für eine große Reihe von Jahren und es wird in London behauptet, die Firma habe im Ver-

hältnis sehr billige Forderungen gestellt, um eine große Zahl ihrer Arbeiter im Dienst behalten zu können. Um einen Begriff von der Ausdehnung des Auftrages zu erhalten, muß man wissen, daß zu Beginn des vorigen Jahres auf den 17 großen Bahnen Russlands etwa 9000 Lokomotiven vorhanden, von ihnen aber nur 4000 betriebsfähig waren.

Königsbrück. Ein gewaltiger Feuerstein konnte am Montag abend beobachtet werden. Wie wir erfahren, brannte in Krafau die Herr Gashofsbefehliger Ed. Müller gehörige an der Straße gelegene Scheune total nieder. Außer vielen Stroh- und Futtervorräten sind auch mehrere heute sehr teure Gerätschaften mit verbrannt. Ueber die Entstehungsurache konnte bisher nichts ermittelt werden. Im Gashof fand gerade ein Vergnügen statt, das durch das Feuer eine Störung erfuhr.

Elstra. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung eines Kriegerdenkmals zum ehrenden Gedächtnis an die im Weltkrieg Gefallenen des Schulbezirks Elstra. Das Denkmal wird auf dem, die Stadtkirche umgebenden alten Friedhofe errichtet werden, der für die Aufstellung eines Ehrenmales wie geschaffen ist.

Bischofsberga. Einen hiesigen Drogeriebesitzer wurden aus seinem Schuppen 6 Ballon Salzsäure im Werte von 1000 Mark gestohlen. Die Täter hatten die Ballons bereits zum Abenden nach Dresden, wohin sie verschoben werden sollten, fertig gemacht und auf dem hiesigen Güterbahnhof aufgegeben. Da die Sache verdächtig erschien, wurde der vermutliche Eigentümer in Kenntnis gesetzt und die Ballons konnten zurückgehalten werden.

Zittau. Eine Fabrik gefälschter Zigarettenbanderolen wurde jetzt nach wochenlanger Nachforschung in dem böhmischen Grenzort Warnsdorf entdeckt und ausgehoben. Dort hatte ein gewisser Heinrich Mai einen Maschinenmeister Rudolf Scholze zur Fälschung deutscher Zigarettenbanderolen bestimmt. Sie mieteten in Warnsdorf eine stillliegende Steinbruderei und stellten mit Hilfe eines dritten Mitarbeiters Karl Prasse verschiedene hundert Bogen gefälschte Zigarettenbanderolen her, von denen jeder Bogen einen Wert von 1200 Mark hatte. Diese Bogen verkauften sie für je 50 bis 100 Mark in Sachsen, wohin die Fälschrate von einer Kellnerin geschmuggelt wurden. Als Hauptbeteiligter soll auch ein Mitinhaber einer Zigarettenfabrik in Frage kommen. Entdeckt wurde die Sache durch einen Dresdener Zigarettenfabrikanten, der solche Fälschungen von einem Agenten Güttler kaufte. Alle Personen wurden auf Verreiben der sächsischen Behörden verhaftet. Insgesamt sollen sie vom Oktober vorigen Jahres bis Ende Januar dieses Jahres für eine Viertelmillion Mark gefälschte Steuerzeichen hergestellt und abgesetzt haben.

— In Warnsdorf in der Tschechien wurden gleichzeitig mit den Steuerbanderolen-Schiebungen auch Grobschiebungen in Stoffen, Bekleidungsgegenständen usw. ausgeführt. Es dürfte sich dabei um eine Bande handeln, die vor einiger Zeit anlässlich großer Warenhausdiebstähle in Leipzig gemacht, dann nach Dresden verlegt und von dort aus nach der Tschecho-Slowakei und der Zittauer Gegend angeboten wurde. Auch in dieser Angelegenheit wurden zwei Personen aus Warnsdorf, die als Schmugler bekannt sind, verhaftet.

Lommahsch. Große Erregung hat sich der Bewohner der Ortschaften in der Umgebung von Lommahsch bemächtigt, da fast täglich Schadenfeuer entstehen, die der Sachlage nach auf Brandstiftung zurückzuführen werden müssen. In Marbach und Dobernitz sind wieder je eine Scheune mit Stroh- und Heuvorräten, landwirtschaftlichen Maschinen usw. ein Raub der Flammen geworden. Binnen einer Woche setzten fünf größere Schadenfeuer die hiesige Umgebung in Schreden. Hoffentlich gelingt es bald, die Brandstifter dingfest zu machen und ihrer wohlverdienten Bestrafung zuzuführen.

Mittelfrohna bei Chemnitz. Der Autobesitzer Heilmann wurde am Abend des 4. Januar auf seinem Gutshof erschossen aufgefunden. Bisher sahnete man vergebens nach dem Mörder. Nunmehr ist, wie die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ meldet, ein Bruder des Ermordeten, der Lehrer Fritz Heilmann in Großrückerswalde verhaftet und nach Chemnitz eingeliefert worden. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. Das Motiv der Tat war Habgier. Außer dem Lehrer wurden noch der Vater und ein weiterer Bruder des Ermordeten, Wirtschaftsgehilfe Louis Heilmann festgenommen. Man nimmt an, daß es sich um ein Familienkomplott handelt.

